



# Die Leidenschaft muss spürbar sein

Porträt in der Theaterzeit Bremen, erschienen im Dezember 2014 (leicht gekürzt)

Im Dezember stehen wieder "Mario und der Zauberer" und "Bestie Mensch" auf dem Spielplan im Theater am Leibnizplatz. Auf der Bühne lässt Sebastian Kautz die Puppen durch sein intensives Spiel lebendig werden und Gero John, ein echter Vollblutmusiker, verwandelt sein Violoncello mittels Loop-Technik in ein ganzes Orchester und entlockt seinem Instrument zärtliche, drohende, klagende oder singende Töne.

Zwar ist Sebastian Kautz als Figurenspieler stets sichtbar und spricht alle Dialoge, doch gelingt der Wechsel von einer Stimm- und Stimmungslage zur anderen praktisch innerhalb eines Atemzuges. Die Bewegungen der Puppen wirken dabei präzise und geschmeidig zugleich. Das macht ihr Agieren so lebendig, dass man von einer Sekunde an glaubt, die Puppen selbst atmen, sprechen und ihre Mimik verändern zu sehen!

Dieser Effekt verdankt sich auch der Puppenbauerin Melanie Kuhl, die bei der bremer shakespeare company in der Ausstattung arbeitet. Aus Melanie Kuhls Lust am Experimentieren, ihrer überbordenden Fantasie und mit ihrem enormen handwerklichen Können entstehen ausdrucksstarke Spielfiguren, die zum Teil in ihrer Mechanik Möglichkeiten der gestischen Überzeichnung bieten und Anklänge an die Karikatur zeigen. Diese drei künstlerischen Theatererelemente – facettenreiches Schauspiel von Sebastian Kautz, eigens komponierte Livemusik von Gero John und mimisch präzise gestaltete Puppen von Melanie Kuhl – üben eine unwiderstehliche Faszination aus und saugen das Publikum in die Handlung des Dramas und in die Gedanken der Figuren regelrecht hinein.

Sebastian Kautz (bsc-Mitglied von 1997 bis 2005, Schauspiel und Regie) tourt seit 2006 mit dem Berliner Maskentheater „Familie Flöz“ durch die Welt. 2011 gründete er die „Bühne Cipolla“, denn vom Masken- zum Figurenspiel war es eine künstlerisch logische Weiterentwicklung. In Gero John, dem Gründer der JazzKlassik-Formation „Metropol Ensemble“ fand er einen kongenialen musikalischen Partner, der ebenfalls große Lust auf Crossover-Projekte hat. Gero John, der auch beim Bremer Kaffeehaus-Orchester musiziert, studierte Violoncello

Gero John (links) und Sebastian Kautz (rechts) in der Puppenshow „Mario und der Zauberer“ (Foto: Marianne Meisler)

an der hiesigen Hochschule für Künste und spielt seit 1994 sein Instrument quer durch alle Stile.

Die erste Zusammenarbeit „Mario und der Zauberer“ nach der Novelle von Thomas Mann entpuppte sich als Volltreffer und wurde mittlerweile fast 100-mal in Bremen und deutschlandweit in Theatern, aber auch Buchhandlungen, Museen, Schlössern und Schulen gespielt. Die Novelle ist eine Parabel auf die Manipulierbarkeit des Menschen, angesiedelt im faschistischen Italien der 1930er Jahre.

Ein Jahr später hatte dann „Bestie Mensch“ nach dem Roman von Émile Zola Premiere. An dieser im Eisenbahnmilieu des ausgehenden 19. Jahrhunderts angesiedelten Dreiecksgeschichte reizten die beiden nicht nur der Kriminalfall und die bildgewaltige Sprache, sondern auch wie Zola die zunehmende soziale Kälte und den Mangel an Empathie in der Gesellschaft beschreibt. Durchaus heutige Themen, wie Kautz meint: „Ich glaube daran, dass die Zuschauer neben dem verständlichen Wunsch, einen amüsanten Abend zu erleben, auch das Recht auf anspruchsvolle Themen haben. Die Leidenschaft muss spürbar sein, die Leidenschaft, mit der wir unsere Geschichten mit Puppen, Masken und Musik auf die Bühne zaubern. Dann erleben wir immer wieder, wie bereitwillig sich das Publikum auch auf eine ambitionierte Geschichte einlässt.“

Zurzeit tüfteln Kautz und John an der „Schachnovelle“ von Stefan Zweig. Die Bremer Premiere ist für April 2015 im Theater am Leibnizplatz vorgesehen. Vorher kann man bei mehreren öffentlichen Proben zuschauen, wie aus der literarischen Vorlage ein spannender Theaterabend wird. Das ist das klare Profil von Bühne Cipolla: Bekannte Werke der Weltliteratur werden in expressives und poetisches Figurentheater für Erwachsene mit Livemusik verwandelt. Alle Inszenierungen entstehen in Koproduktion: bremer shakespeare company, Kulturzentrum Lagerhaus, Theater Duisburg und Kulturforum Leverkusen. „Es ist für beide Seiten ein Gewinn“, erklärt John, „die company hat neben ihrem Shakespeare-Repertoire eine weitere interessante Farbe im Programm und wir freuen uns jedes Mal auf ein Heimspiel in Bremen.“

Aufgezeichnet von Annette Ruppelt.